

Projekt 5

Halle 2

Um etwas Abstand vom Trubel und dem Treiben des Verkehrs zu bekommen, wurde das Eingangsgeschoß der „Halle 2“ etwas unter dem Niveau der Haltestellen konzipiert. Das geplante Projekt soll an Graz erinnern, als es noch eine Burg mit Burggraben war.

EINREICHTEAM: LENA MOOSBRUGGER (ARCHITEKTUR), MAGDALENA MAYR (ARCHITEKTUR),
KATRIN KAMPITSCH (BAUINGENIEURWESEN), TU WIEN

BETREUERTEAM: JULIA REISINGER, RÜDIGER SUPPIN, INSTITUT FÜR INTERDISZIPLINÄRES
BAUPROZESSMANAGEMENT, TU WIEN



Ein leicht gestresster Grazer holt sich am Montagmorgen im „To Graz“ einen Kaffee am Weg ins Büro. Am Samstag schlendert er dann gemütlich mit seinen Kindern durch den aktuellen Popart Markt, um ein Geschenk für die abendliche Einladung zu finden, während seine Frau beim Linzer Heidelbeerhändler im Atriumgeschoß einkauft. Die Kids vergnügen sich bei der Hitze einstweilen beim Wasserspiegel am Vorplatz. „Halle 2“ der Name ist Programm. Der neue Markt für Graz gliedert sich in zwei Markthallen. Ein so großes Volumen, wie eine Markthalle es fordert, soll die schon schlechte Orientierungsmöglichkeit an diesem Ort

nicht noch an die Spitze treiben. Das Absenken des Baukörpers ermöglicht einen besseren Überblick vom Jakominiplatz, in Richtung Herrengasse und weiters ergeben sich unterschiedliche Raumhöhen und -gefüge, die die Qualitäten an diesem Ort buchstäblich ans Licht bringen. Um etwas Abstand vom Trubel und dem Treiben der Verkehrsteilnehmer und der andauernd vorbei fahrenden Straßenbahnen zu bekommen, sitzt das Eingangsgeschoß der Halle 2 etwas unter dem Niveau der Haltestellen. Die Treppen, Rampen und Sitzstufen bieten ein großes und flexibles Angebot an Erschließungsmöglichkeiten und machen die Annäherung an die Halle von allen Seiten erlebbar. Befindet man sich dann in der Halle 2, erwartet einen entweder ein Osterkunsthandwerksmarkt, ein Weihnachtsbasar oder ein österreichischer Design-PopUp-Markt.

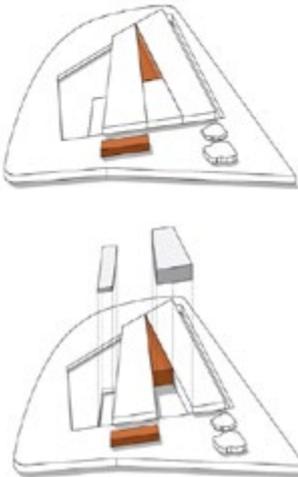
für regionale und nationale Produkte. Auch die Schauküche als kulinarischer Anbieter und Location für Kochkurse findet hier Platz. Wie der Name bereits verrät, bietet das Atrium-Restaurant mit zwei Terrassen im ruhigen und abgesetzten Geschoß einen Grund mehr zum Verweilen. Der Baukörper findet seinen Standort, wo einst eines der Stadtgrabenhäuser situiert war. Demnach richtet sich die städtebauliche Antwort des neuen Gebäudes nach den Burgmauern und der Ausrichtung der Hauptachsen, die ein Tor zur Innenstadt bilden, so wie damals, als Graz noch eine Burg mit Burggraben war. Die Dachkonstruktion soll als Elementsystem funktionieren. Dieses besteht aus Fertigteil-Plattenbalken sowie Fertigteilelementen, welche zwischen den Plattenbalken eingehängt werden und das Dach bilden. Die Schneelasten, Aufbaulasten und die Nutzlast (nur für Wartungszwecke begehbar) werden über die Plattenelemente in den Plattenbalken eingeleitet. Des Weiteren werden die Lasten über ein Unterzug-System in Wandscheiben und für den zweigeschößigen Abschnitt auch noch in ein System derselben Art und somit schließlich auf die Fundamentplatte und in den Boden abgeleitet. Die Tragkonstruktion ist in konventionellem Stahlbetonbau in Kombination mit Spannbetonelementen (Unterzugsysteme mit großen Spannweiten) angedacht. Die erdberührten Wände der Halle 2 werden vorzugsweise mit Bohrpfahlwänden bzw. mit Düsenstrahlverfahren hergestellt und auf diese die eigentliche Wand vorgesetzt. Die Bohrpfahlwände werden hier auch als Tragssystem genutzt, d. h. es werden Lasten über die Stützwände in das Erdreich geleitet.

Mikroklima für Innenräume

Das Regenwasser soll zur Bewässerung der Gärten in den Atrien in regenärmeren Zeiten wie auch zur Versorgung der Toilettenspülungen genutzt werden. Die Oberfläche der Großmarkthalle, z. B. das Dach und die Fenster, wird isoliert, um eine thermische Hülle zwischen Außen- und Innenbereichen zu schaffen. Diese Innenbereiche werden über ihr eigenes Mikroklima verfügen, da sie als separates „Haus-im-Haus“-System in die Markthalle eingestellt werden. Um zu verhindern, dass das Gebäude zu viel Sonnenenergie aufnimmt, wird ein hocheffizienter Sonnen- und Blendschutz in die Fassaden integriert. Die Beheizung erfolgt über Betonkernaktivierung in Stahlbetondecken und -wänden sowie durch vorgewärmte Zuluft. Die Heizenergie wird hauptsächlich über interne Lasten, wie die Abwärme von Personen, Computern, Beleuchtung und anderen elektrischen Geräten, über wassergekühlte Serverschränke, Erdwärmepumpe und Wärmerückgewinnung durch die kontrollierte Lüftungsanlage bereitgestellt.

DIE IDEE

Der Bauplatz und die Baukörperentwicklung: Die Atrien werden aus dem Baukörper herausgeschnitten und zu Lichthöfen.



Kreativ erleben

Ein Ausblick ins Atrium und die Blickbeziehung darüber hinaus in die Halle 2, lassen erahnen, dass der Platz noch mehr zu bieten hat. Ein paar Stufen weiter befindet sich im Atriumgeschoß der sogenannte Genuss-Österreich-Dauermarkt

QUER- UND LÄNGSSCHNITT

